

# Was „die Jugend“ in der Pfarrei sieht

Arbeitskreis 5: Jugend U30

15. Februar 2017

## Themen

<b>1 Angebote für Unter-30-Jährige</b>	<b>2</b>
<b>2 Anregungen für den Pfarrbrief</b>	<b>3</b>
<b>3 Soziologische Daten</b>	<b>3</b>
<b>4 Mobilität von Kindern und Jugendlichen</b>	<b>4</b>
<b>5 Kooperationen</b>	<b>5</b>
<b>6 Pastoral</b>	<b>6</b>
<b>7 Sichtbarkeit und Wahrnehmung der Jugend</b>	<b>9</b>
<b>8 Sonstige Probleme, Wahrnehmungen und Anregungen</b>	<b>10</b>
<b>9 Fazit</b>	<b>10</b>
<b>10 Zusammensetzung der Arbeitsgruppe „Jugend U30“</b>	<b>12</b>

# 1 Angebote für Unter-30-Jährige

## Was wir gesehen haben

- An allen Standorten außer St. Antonius, St. Franziskus und St. Matthias sind Verbände des BDKJs und/oder Messdiener vertreten.
- Der Großteil unserer Gruppen besteht aus Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 30 Jahren.
- Der Anteil der jünger oder genau 16-Jährigen liegt in den Gruppierungen etwa zwischen einem und zwei Dritteln.
- Es gibt vier offene Kinder- und Jugendeinrichtungen (KOT St. Antonius, TOT St. Johannes, Abenteuerspielplatz und Jugendcafé), die keine Mitgliedschaft erfordern.
- Die meisten Gruppen bieten wöchentliche Veranstaltungen an; alle jedoch mindestens monatliche.
- Den Gruppen stehen Jugendräume zur Verfügung. Gruppen mit Material (z.B. Zelte) verfügen auch über entsprechende Lagerkapazitäten. Sowohl die Gruppen- als auch die Lagerräume werden eigenverantwortlich geführt und verwaltet.
- Die Verbände erreichen (einschließlich des BDKJs) etwa 400 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene; die Messdiener etwa 200 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene; sonstige Gruppierungen erreichen circa 70 Personen.
- Zwischen Verbandsmitgliedern und Messdienern gibt es vor allem dort, wo Jugendverbände angesiedelt sind, viele Doppelzugehörigkeiten. Dabei bilden die Jugendverbände mehrheitlich den aktiveren Part.
- Viele Gruppen bieten Ferienfreizeiten oder/und Wochenendfreizeiten an.
- Je nach Standort gibt es Nachwuchssorgen (Messdiener Liebfrauen, Messdiener Michael) oder „Nachwuchsüberfluss“ (DPSG Pius).

## Wie wir es sehen und was wir gerne sehen würden

Wir sehen eine breite Palette an Angeboten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die sich über das gesamte Pfarrgebiet erstrecken. Die Angebote erhalten von Seiten der Teilnehmenden und Eltern positive Rückmeldungen und werden gerne wahrgenommen.

Wir würden diese Angebote gerne auch in Zukunft fortführen und weiterentwickeln. Dazu benötigen wir vor allem motivierte und leidenschaftliche ehrenamtliche Jugendliche und junge Erwachsene, die Lust haben mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrer Freizeit ehrenamtlich „zu arbeiten“.

Zur Zeit verfügen alle Gruppen über genügend Räumlichkeiten, um ihre Kinder- und Jugendangebote zu verwirklichen. Auch in Zukunft wäre es wünschenswert, wenn diese in der gewohnten Größe und Menge zur Verfügung stehen würden.

## 2 Anregungen für den Pfarrbrief

Es hat ein paar Anregungen für den Pfarrbrief gegeben.

Dazu zählen u.a. die neu eingeführten Terminseiten der Jugend. Das Titelbild der Oster-Ausgabe wird vom AK Jugend U30 gestaltet.

Weitere Vorschläge betrafen vor allem gestalterische Aspekte und Bündelung von Jugenda-spekten im Pfarrbrief, um so auch die Sichtbarkeit der vielfältigen Angebote zu verbessern. Bisher gab es regelmäßig Berichte aus den Jugendgruppen, die aber über den Pfarrbrief verteilt waren. Durch die Bündelung erhoffen wir uns eine bessere Sichtbarkeit in der Pfarrei.

Selbstkritisch müssen wir anerkennen, dass die Sichtbarkeit und Wahrnehmung der Jugend vor allem nur dadurch gestärkt werden kann, dass Artikel oder andere Formen der Berichterstat-tung eingereicht werden.

Es stand die Idee eines Pfarrbriefs für Kinder und Jugendliche im Raum. Diese Idee wurde noch nicht weiter verfolgt.

## 3 Soziologische Daten

### Was wir gesehen haben

Die folgenden Aspekte wurden aus Daten der Stadt Bottrop und des Bistums zusammenge-fasst.

- Die Zahl der katholisch getauften Kinder nimmt ab.
- Zwischen Taufe und Kommunion sind die Zahlen recht konstant.
- Wir verlieren Kinder und Jugendliche zwischen der Erstkommunion und der Firmung.
- Taufen finden zunehmend auf dem Gebiet der Gemeinde St. Joseph statt. Bei den Kom-munionen lässt sich ein ähnlicher Trend feststellen.
- Aus den Daten der Sinus-Milieu-Studie ergibt sich, dass die soziologisch definierte Un-terschicht etwa 40 % in Bottrop ausmacht. Sie kann als besondere Zielgruppe wahrge-nommen werden.
- Die drei Gemeinden unterscheiden sich zum Teil sehr stark in ihren Milieus (bezogen auf dominante Milieus auf Straßenabschnittsebene):
  - In Liebfrauen finden sich vor allem Konservativ-Etablierte, Sozialökologische und die Bürgerliche Mitte.
  - In St. Johannes sind es vor allem Traditionelle und Hedonisten.
  - In der Gemeinde St. Joseph sind alle Milieus gemischt.
- Grundsätzlich bilden Hedonisten und Traditionellen den größten Anteil (40 %) der Men-schen in der Pfarrei St. Joseph.

## Wie wir es sehen und was wir gerne sehen würden

Die Daten sind insgesamt – bezogen auf Jugend – mit Vorsicht zu interpretieren. Der Großteil der Daten bezieht sich letztlich auf Erwachsene und kann somit auf unsere Elterngeneration bezogen werden. Die Sinus-Milieu-Daten sind nur bezogen auf die Erwachsenen. Zwar lassen sich viele Eigenschaften auch auf die Kinder und Jugendlichen übertragen (vor allem Schichtzugehörigkeiten), allerdings sind Einstellungen und Orientierungen bei Jugendlichen verschieden.

Die Kinder in den Gruppenstunden der Jugendverbände sind zum Teil nicht katholisch getauft, kommen aber aufgrund der Angebote trotzdem. Die Messdiener können von dieser Tendenz nicht profitieren.

Hedonisten sind für die katholische Gemeinschaft eine schwierige Zielgruppe. Sie können jedoch mit erlebnisorientierten Angeboten (früher z.B. Pfarrfesten) angesprochen und für die kirchliche Arbeit gewonnen werden.

Die soziologisch definierte Unterschicht könnte vom Gedanken der *caritas* profitieren. Angebote der Kinder- und Jugendgruppen sind meist kostengünstig, in sehr vielen Fällen sogar kostenlos, und können so auch von Kindern und Jugendlichen aus ärmeren Familien wahrgenommen werden. Selbst wenn Angebote etwas teurer werden (z.B. Ferienfreizeiten), ist bisher nie eine Teilnahme am fehlenden Geld gescheitert.

## 4 Mobilität von Kindern und Jugendlichen

### Was wir gesehen haben

Die folgenden Aspekte wurden aus frei verfügbaren Daten der Universität Duisburg-Essen, Universität Erlangen und dem Fahrrad-Kongress 2012 zusammengetragen. Sie wurden ergänzt um Daten aus der Jugend-Sinus-Milieu-Studie aus dem Jahr 2016.

- Eltern sehen Kinder bei hohem Verkehr gefährdet.
- Eltern lassen Kinder ungerne unbeaufsichtigt weitere Distanzen gehen; selbst Schulen werden als zu weit und der Weg dorthin als zu gefährlich betrachtet.
- Eltern fahren ihre Kinder zunehmend zum Kindergarten/zur Schule (Trend seit den 1970er Jahren).
- Ein volles Verkehrsverständnis besitzen Kinder erst mit 11 bis 12 Jahren. Volles Verkehrsverständnis bedeutet die vollumfängliche Nutzung des Öffentlichen Verkehrs (z.B. Busse, Bahnen).
- Eine Zone von circa 30 Metern um das eigene Wohnumfeld (Wohnung, Haus) ist für Eltern vertretbar.

## Wie wir es sehen und was wir gerne sehen würden

Die Wahrnehmungen zu diesem Thema waren in der Arbeitsgruppe teilweise unterschiedlich: Es gibt Gruppen, in denen die Eltern gerne bereit sind, ihre Kinder zur Gruppenstunde zu fahren – unabhängig von Gemeinde- und/oder Pfarrzugehörigkeiten. In anderen Gruppen (Mehrzahl) ist dies nicht der Fall.

Kinder und Jugendliche sollten Räume in ihrer Nähe zur freien Verfügung haben. Ein flächendeckendes, wohnortnahes Angebot ist ansprechender und wird von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern besser angenommen. Von diesen Angeboten profitieren auch Kinder und Jugendliche aus ärmeren Familien, da diese sich eine uneingeschränkte Mobilität nicht leisten können.

## 5 Kooperationen

Kooperation beschreibt im Folgenden eher eine Vernetzung und Kontaktknüpfung der Jugendgruppierungen oder Hilfe bei Aktionen. Diese „losen Kooperationen“ sind gewünscht sowie zeitlich und personell möglich.

### Was wir gesehen haben

**Überblick und Einladungen** Es gibt keine zentrale Terminübersicht in jugendüblichen Medien, aus der für Externe ersichtlich wird, wann Termine stattfinden. Es werden zu Veranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen nicht alle Gruppierungen eingeladen (z.B. Messdiener beim Kommunionkindertag).

### Kooperationen innerhalb der Jugendgruppierungen

- Jugendgruppen an einem Standort/in der Gemeinde näher zusammenbringen wäre von großem Vorteil.
- Regelmäßige Treffen (z.B. monatlich) aller Gruppierungen sind nicht erwünscht.
- Messdiener-Gruppen würden sich wünschen in Informationsnetzwerke der Jugendverbände eingebunden zu sein, um „mehr mitzubekommen“; die Kommunikation läuft in den Jugendverbänden vor allem über den BDKJ.
- Pfarrweite Treffen der Jugendgruppen, um bessere Vernetzung zu gewährleisten, sind eher im informellen Rahmen gewünscht und bedürfen keiner hauptamtlichen Koordination.
- besondere Veranstaltungen (z.B. Solidaritätessen in St. Peter): andere Gruppen einladen und darüber in Kontakt kommen (gilt auch für den Punkte „Interne Kooperationen mit anderen Gruppierungen am eigenen Standort“).

**Interne Kooperationen mit anderen Gruppierungen am eigenen Standort (z.B. KAB, kfd)** Es kann innerhalb der Gemeinde leicht sein, Kooperationen aufzubauen. Es gibt in einigen Fällen gute Unterstützung und die Zusammenarbeit klappt gut. Es gibt „lose Kooperationen“ mit Erwachsenenverbänden.

**Kooperationen in der Pfarrei und externe Kooperationen** Es sollte zunächst eine Vernetzung in der Gemeinde aufgebaut werden, ehe eine weitere Vernetzung angestrebt wird. Für Kooperationen mit externen Gruppierungen gibt es derzeit keine Anknüpfungspunkte und Gründe.

## Wie wir es sehen und was wir gerne sehen würden

In Kooperationen sehen wir eine gute Möglichkeit in Kinder- und Jugend(verbands)arbeit wirksam zu sein. Diese Kooperationen müssen einen Mehrwert für die beteiligten Gruppen haben. Das heißt auch, dass die Angebote zeitlich und personell leicht und gut durchzuführen sein müssen.

Jede Jugendgruppe ist einzigartig und sollte sich ihre Einzigartigkeit bewahren. Dies hilft jedem individuell seine Gruppe zu finden, in der er wirken möchte.

Folgende Maßnahmen sind leicht umzusetzen und von uns empfohlen.

- Jugendverbände und Messdiener laden andere (Jugend-)Gruppierungen zu öffentlichen Aktionen ein.
- Interne Kommunikation der Jugendgruppierungen funktioniert über E-Mail.
- Jugendgruppen lassen sich am leichtesten via E-Mail kontaktieren.
- Für die Gewinnung neuer Mitglieder und Streuung von Informationen sind andere Medien besser geeignet.
- Angebote anderer Gruppen weitergeben (z.B. Termine von Ferienfreizeiten).

## 6 Pastoral

### Was wir gesehen haben

**Von Seiten der Kirche** gibt es derzeit folgende Angebote an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene: Messen im Rahmen der Kommunion, der Firmungen, Erntedank, Weihnachtsmessen sowie Kommunion- und Firmvorbereitung.

**Von Seiten der Jugendverbände und Messdiener** werden folgende Angebote gemacht:

- Zwischen November bis März stehen drei Gottesdienste von/für Jugendliche im Pfarrbrief
- Messen um Stammesversammlungen der DPSG: gesonderte Einladungen, andere Form der Messfeier
- Als Kommunikationsmittel wird u.a. der BDKJ-E-Mail-Verteiler verwendet
- Mottowochenende, Frühschicht im Advent und Fastenzeit, Kinderkommuniontag, Messe, Adventsaktion, Kirchencafé, Friedenslichtmesse, regelmäßige Gottesdienstgestaltung, St.-Martin-Messe
- viel passiert intern: im Rahmen des Sommerlagers z.B. Morgen/Abendrunde, Wortgottesdienst
- Es war einmal...: pulsar

**Wie sehen Gottesdienste der Pfarrei aus? Inwieweit werden sie Kindern und Jugendlichen gerecht?** In der Adventszeit waren die Messen in St. Joseph kinderfreundlicher. Wir vermuten, das dies auch an der neuen Gemeindefereferentin liegt und freuen uns über diese Entwicklung.

Die zentralisierten Messfeiern in Joseph im Rahmen der Kommunionvorbereitung werden von Kindern besser angenommen. Dies liegt vermutlich eher daran, dass es Pflicht für die Kinder ist und nicht daran, dass der normale Sonntagsgottesdienst Kindern und Jugendlichen gerecht wird.

Die Gestaltung (Lieder, Texte, Predigt) der Messen ist nahezu immer gleich und veraltet.

**Welche alternativen Formen von Gottesdiensten/Messen gibt es?**

- Messen aus den Verbänden werden separat in den Jugendgruppen beworben und oftmals auch positiver wahrgenommen
- Impulse, Frühschichten... - alternative Modelle sind in den Jugendverbänden erprobt und für Kinder und Jugendliche deutlich attraktiver
- einfachere Sprache
- aktivierende Elemente helfen Teilnehmenden eine Mess-/Gottesdienstfeier als attraktiver zu finden
- oft ohne Eucharistiefeier, nur Wortgottesdienst

## Herausforderungen

- Organisten wollen/können teilweise nicht die Lieder spielen, die von Seiten der Jugend gewünscht sind
- Angebote werden nicht als spezielles Jugendangebot dargestellt
- Sprache der Kirche ist schwierig und nicht verständlich
- Musik ist weniger zugänglich, weil zu häufig alte Musik (z.B. aus dem Gotteslob) verwendet wird
- Sichtbarkeit der Angebote seitens der Jugendverbände ist mäßig
- die klassischen Uhrzeiten sind für Jugendliche und Kinder unattraktiv (Samstagabend und Sonntagmorgen)
- Jugendgruppen haben keinen klaren Ansprechpartner, wenn sie eine Messe feiern wollen

## Wie wir es sehen und was wir gerne sehen würden

Aktuell sind die normalen Gottesdienste/Messen nicht kinder- oder jugendgerecht.

Die Angebote innerhalb der Kinder- und Jugendverbände werden gut angenommen und erzielen eine hohe Attraktivität durch modernere, leicht zugängliche Texte sowie modernere Musik. Sie orientieren sich eher an der Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen.

Selbstkritisch müssen wir eingestehen, dass unsere Angebote oftmals nicht von Externen wahrgenommen werden und wir hier in Zukunft offensiver auftreten müssen. Wenn jedoch Externe (egal, welcher Altersklasse) an diesen Angeboten teilnehmen, sind sie meist ebenso begeistert wie die Kinder und Jugendlichen.

## Ideen

- die offenere Form des Wortgottesdiensts hilft Kindern und Jugendlichen, Zugang zum Glauben zu finden (modernere Musik und Texte)
- neue Impulse kommen aus den Jugendverbänden, modernere Texte sind weit verbreitet
- aktivierende Elemente helfen Teilnehmenden eine Mess-/Gottesdienstfeier als attraktiver zu finden
- Chöre einladen zu Messen wäre hilfreich für beide Seiten
- andere Instrumente nutzen, hierfür könnten Musikschulen angefragt werden
- vermehrt andere Instrumente gewünscht
- gut gemacht Orgelmusik ist neben den üblichen Instrumenten eine willkommene Abwechslung
- die ausgebildeten Wortgottesfeierleiter für Jugendgottesdienste anfragen
- Angebote für Kinder und Jugendliche an wechselnden Orten, vorbereitet durch die Messdiener/Jugendverbände, klar als Kinder- und Jugendgottesfeiern beworben



- Messen zu einem bestimmten Motto/Thema bieten einen guten roten Faden

Viele dieser Ideen sind bereits vielfach erprobt und ließen sich vergleichsweise einfach und kostengünstig umsetzen. Die Herausforderungen im jugendpastoralen Bereich sind vielmehr in den Köpfen als in den Kassen.

## **7 Sichtbarkeit und Wahrnehmung der Jugend**

### **Was wir gesehen haben**

Die Wahrnehmung und Wertschätzung für die Jugend ist weitestgehend positiv und den meisten ist die Wichtigkeit der Altersgruppe U30 durchaus bewusst. Dies ließ sich am Pfarreitag hervorragend an den meisten Punkten an der Stellwand „Jugend U30“ erkennen.

Die Wertschätzung wird nicht immer so ausgedrückt, wie sie vielleicht empfunden wird. Die Wertschätzung kommt vor allem von Seiten der Gemeindemitglieder/Mitglieder. Von Seiten der Hauptamtlichen/Offiziellen ist die Wertschätzung teilweise eher gering. Dies zeigt sich vor allem an Kleinigkeiten und organisatorischen Hürden: kein Priester für Jugendgottesdienste, Organist will Lieder nicht spielen, Texte sind vorgegeben und dürfen nicht verändert werden, neue Ideen werden als unbrauchbar abgetan, ...

Selbstkritisch müssen wir anerkennen, dass viele unserer Angebote nicht bekannt sind.

Es ist schwierig, passende Medien für Kinder und Jugendliche zu finden (in Zeiten von „social media“), weil das Feld schnelllebig ist und mittlerweile sehr individuell ist (z.B. Snapchat, Whatsapp). So ist es kein Wunder, dass viele unserer Angebote – trotz der Vielzahl von neuen, digitalen Wegen – noch immer über Mund-zu-Mund-Propaganda oder über Schulwerbung bekannt gemacht werden. Dies schließt auch die vielen Mitglieder aus den Freundeskreisen von Bereits-Mitgliedern mit ein.

Ein weiterer Weg für Mitgliedergewinnung und für einen Gewinn an Sichtbarkeit sind Aktionen (z.B. Ferienfreizeiten, Tagesveranstaltungen), die wir anbieten und bewerben.

### **Wie wir es sehen und was wir gerne sehen würden**

Wir nehmen für uns mit, dass wir das Selbstverständnis entwickeln müssen, als „Zukunft“ wahrgenommen zu werden und als deren Stimme zu sprechen. Dies kann auch heißen mit Blick auf zukünftige Entwicklungen entsprechende Forderungen zu stellen.

Die Jugendgruppen in der Pfarrei St. Joseph besitzen viele eigene (Frei-)Räume und übernehmen dafür auch die Verantwortung. Die Rückmeldungen von Eltern, Kindern und Jugendlichen zeigen, dass wir gute Kinder- und Jugend(verbands)arbeit machen.

Wir möchten aber auch klarstellen, dass Sichtbarkeit nicht permanente und obligatorische Anwesenheit in Gremien bedeuten sollte. Das Engagement in der eigenen Jugendgruppe erfordert oftmals schon viele Stunden der persönlichen Freizeit und vielfach liegen Termine in Pfarrei und Gemeinde zu Uhrzeiten, die sich mit Schule, Ausbildung, Studium oder Beruf nicht vereinbaren lassen. Trotzdem wäre es gut, wenn „die Jugend“ die Informationen aus Gemeinden und Pfarrei ohne Rückfrage erhält, um sich einmischen zu können.

Außerdem könnte die Arbeit in Räten und Gremien ggf. wahrgenommen werden, wenn dies

durch wechselnde Personen geschehen dürfte. Hierbei geht es weniger um ein Stimmrecht in den Gremien, sondern vielmehr um Teilhabe und Mitsprache.

Wir möchten unsere Sichtbarkeit außerdem dadurch erhöhen, dass wir retrospektive Berichte in verschiedenen Medien (z.B. Pfarrbrief, Homepage) schreiben und teilen.

Wie könnten die organisatorischen Hürden abgebaut werden?

Es muss für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen klare Ansprechpartner geben, an die sie sich in verschiedenen Fragen (z.B. Messanmeldung, Fragen zu Räumen) wenden können. Hier könnten beispielsweise die Gemeindeferent/innen und Pastoralreferent/innen eine Rolle spielen. Auch für den Fall eines/r fehlenden Referenten/in muss es eine einfache Verfahrensweise geben. Ein gewisser Service-Gedanke und Freundlichkeit erleichtern Ehrenamtlichen (und generell jedem) die Arbeit.

## 8 Sonstige Probleme, Wahrnehmungen und Anregungen

### Was wir gesehen haben

1. Seit der Zentralisierung der Kommunionvorbereitung in St. Joseph scheint es so, dass die Kommunionkinder bei den Messdienern in den Filialkirchen fehlen.
2. Erreichbarkeit von Gemeinde-/Pfarrbüros ist schwierig für diejenigen, die arbeiten, zur Schule gehen, eine Ausbildung machen oder studieren.
3. Die aktuelle Internetseite der Pfarrei ist sehr unübersichtlich.

### Wie wir es sehen und was wir gerne sehen würden

1. Beim letzten zentralen Treffen der Kommunionkinder (vor der Kommunion) sollte es für alle Jugendgruppen eine Möglichkeit geben, sich den Kindern auf angemessene Weise zu präsentieren.
2. Viele Anliegen und Probleme lassen sich oftmals über Telefonate und/oder E-Mails klären und sollten auch dazu genutzt werden.
3. Es wäre schön, wenn auf der Pfarrei-Homepage in einer Rubrik Gruppen, Ansprechpartner, Termine und Orte präsentiert werden könnten. Diese sollte über das zentrale Menü erreichbar sein.

## 9 Fazit

**Angebote der Jugend** Die Kinder- und Jugendgruppen bieten an fast allen Standorten der Pfarrei St. Joseph ein vielfältiges Programm an und erreichen damit etwa 700 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Wir erhalten für diese Angebote von Kindern, Jugendlichen und Eltern positive Rückmeldungen und die immer wieder hohen Anmeldezahlen für z.B. Ferienfreizeiten belegen, dass die Angebote gerne wahrgenommen werden.

Die Jugendgruppen in der Pfarrei St. Joseph besitzen viele eigene (Frei-)Räume und übernehmen dafür auch die Verantwortung. Wir verfügen daher über ausreichende Räume, um unsere Arbeit frei und eigenverantwortlich zu verwirklichen. Es sind genug Räume - nicht zu viele und nicht zu wenige. Darüber hinaus können viele Freiflächen für entsprechende Aktionen genutzt werden.

Einziger Stolperstein ist stellenweise ein Mangel an Betreuerinnen und Betreuern oder eben auch an Kindern und Jugendlichen.

**Soziologie und Mobilität** In den Daten des Bistums und der Stadt Bottrop fällt vor allem auf, dass die Menge katholisch getaufter Kinder abnimmt. Auffällig ist aber auch, dass hingegen der Meinung vom Pfarreitag im April 2016 die Kinder nicht zwischen der Taufe und Kommunion, sondern erst nach der Kommunion „verloren gehen“.

Eine weitere Auffälligkeit ist, dass die Pfarrei in ihrer soziologischen Zusammensetzung sehr bunt ist. Ein Großteil der Menschen gehört jedoch laut Sinus-Milieu-Studie zu der soziologisch definierten Unterschicht, die entsprechende, kostenfreie Angebote der Kirche gut gebrauchen könnte.

Die derzeitige wohnortnahe und fußläufig Erreichbarkeit von Angeboten ist somit ein Muss, wenn Kinder- und Jugend(verbands)arbeit auch in Zukunft noch viele Kinder und Jugendliche erreichen soll. Dies belegen Daten und unsere Erfahrungen, die auch zeigen, dass Eltern zum einen weitere Wege als zu gefährlich ansehen und zum anderen nicht bereit sind, ihre Kinder und Jugendlichen über jegliche Distanzen zu fahren.

**Jugendpastoral** Die Kinder- und Jugendgruppen wissen, wie man Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit spirituellen Angeboten erreicht: gute Musik, leicht verständliche Texte, nah am Leben der Kinder und Jugendlichen. Die Herausforderungen einer offenen und erfrischenden Kirche zeigen sich oftmals eher in den Köpfen als in den Kassen und ließen sich daher auch leicht umsetzen.

**Kooperationen** Kooperationen definieren wir als Vernetzung und Kontaktknüpfung zwischen Jugendgruppen, aber auch mit anderen Gruppen am Standort. Dabei geht es nicht um den Selbstzweck, eine Kooperation aufzubauen, sondern darum, gemeinsam Synergien zu erzielen. Die Beispiele an den verschiedenen Standorten der Pfarrei sind vielfältig und einzigartig. Wichtig ist dabei stets, dass diese Kooperationen zeitlich und personell leicht umzusetzen sind und keine Pflicht zum „Immer-Mehr“ entsteht.

**Wahrnehmung und Sichtbarkeit** Die Wahrnehmung und Wertschätzung für „die Jugend“ ist weitestgehend positiv und den meisten ist die Wichtigkeit der Altersgruppe U30 durchaus bewusst. Dies ließ sich am Pfarreitag hervorragend an den meisten Punkten an der Stellwand „Jugend U30“ erkennen. Trotzdem erfahren wir oft negative Rückmeldungen, wenn wir Impulse setzen möchten oder neben unserer schon sehr umfangreichen eigenen Kinder- und Jugend(verbands)arbeit keine weiteren Gremien besuchen oder Aktionen durchführen wollen/können.

Selbstkritisch müssen wir anerkennen, dass viele unserer Angebote nicht bekannt sind. Wir möchten trotzdem klarstellen, dass Sichtbarkeit nicht permanente und obligatorische Anwesenheit in Gremien bedeuten sollte. Das Engagement in der eigenen Jugendgruppe erfordert

oftmals schon viele Stunden der persönlichen Freizeit und mehr Zeit lässt sich nicht investieren. Trotzdem wäre es gut, wenn „die Jugend“ die Informationen aus Gemeinden und Pfarrei ohne Rückfrage erhält, um Rückmeldungen „aus der Zukunft“ geben zu können.

**Kommunikation** Die Kommunikation hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert, sodass es mittlerweile viele Wege gibt, um miteinander zu kommunizieren. Innerhalb der Kinder- und Jugendgruppen läuft ein Großteil der Kommunikation über E-Mails und Gruppen in Messengern (v.a. WhatsApp). Die Werbung von Kindern und Jugendlichen geschieht allerdings immer noch recht traditionell: über Mund-zu-Mund-Propaganda, Schulwerbung und neue Leute aus dem Freundeskreis.

## 10 Zusammensetzung der Arbeitsgruppe „Jugend U30“

Name	ggf. Gruppenzugehörigkeit	Standort
Dirk Bönnte		St. Joseph
Kristina Dohle	Messdiener	Liebfrauen
Slawomir Galadzun	Pastor	Liebfrauen
Markus Ganz	DPSG	St. Peter
Theresa Ganz	DPSG	St. Peter
Daniel Gockel	DPSG	St. Peter
Jan Heckenberger	DPSG	St. Peter
Max Heyne	DPSG	St. Pius
Julia Jäger	Messdiener	Liebfrauen
Hannah Kotzian	DPSG	St. Pius
Jutta Kubitza		St. Peter
Lena Lesch <sup>1</sup>	Messdiener	Liebfrauen
Christin Osadnik	DPSG, BDKJ	St. Peter
Annika Pohl	KjG	St. Joseph
Timm Reißig <sup>2</sup>	KjG	St. Joseph
Ann-Carolin Sudeick	Messdiener	St. Peter
Christian Szymiczek	KjG, BDKJ	St. Johannes
Ann-Kathrin Wesche	DPSG	St. Peter
Christian Zehrt	KjG	St. Joseph
Stephan Zehrt	KjG	St. Joseph

<sup>1</sup>Mitglied im Koordinierungskreis des Pfarreientwicklungsprozesses

<sup>2</sup>Arbeitsgruppenkoordinator